

## FBP-Parteitag 3. Dezember 2009

### Rede von Regierungsrätin Aurelia Frick

«Politik ist die Kunst des Möglichen!»

Dieser Satz ist nicht von mir, liebe Parteimitglieder, diesen Satz hat einmal der deutsche Reichskanzler **Otto von Bismarck** geschrieben.

Nach etwas mehr als einem halben Jahr in der Regierung habe ich eine Ahnung davon erhalten, was der «**eiserne Kanzler**» damals, im 19. Jahrhundert, ausdrücken wollte. Heute, im 21. Jahrhundert, sind die Probleme noch komplexer, die Kunst des Möglichen damit noch mehr gefragt.

Liechtenstein steht vor grossen **Herausforderungen**. Aber nicht nur wegen der angespannten Finanzlage des Staates und der ausländischen Angriffe auf den Finanzplatz.

Liechtenstein ist als

- UNO-Mitglied,
- als Mitglied des Europarates,
- als Teilnehmer im Europäischen Wirtschaftsraum
- und als Partner in einer Reihe anderer internationaler Organisationen

eingebunden in die Weltpolitik.

Wir können die Augen nicht verschliessen vor der Zweiteilung der Welt in Arm und Reich.

Und wir dürfen die Augen nicht verschliessen vor der Tatsache, dass der Klimawandel oder die Verknappung der natürlichen Ressourcen vor allem die ärmeren Menschen auf unserer Erde betrifft.

Die letzten Wochen haben uns gezeigt, was in Zukunft noch mehr passieren wird, wenn nicht ein stärkerer Ausgleich zwischen dem reichen Norden und dem ärmeren Süden erfolgt: Ein Strom von Migranten drängt dorthin, wo die Menschen sich ein besseres Leben erhoffen.

An den internationalen Konferenzen, an denen ich in letzter Zeit teilgenommen habe, wird über die künftigen Herausforderungen gesprochen. Dabei geht es um:

- Bevölkerungswachstum,
- Migration und Ressourcenknappheit. Aber meistens überwiegen die aktuellen Probleme, die aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise zu lösen sind.

Für unser Land gilt, sich in diesem Wettbewerb zu behaupten. Wie wir erlebt haben, sind die grösseren und mächtigeren Staaten mit ihren Finanz- und Wirtschaftsproblemen nicht gerade wählerisch im Einsatz der Mittel gegenüber kleineren Ländern.

- mit einer aktiven Aussenpolitik können wir unsere Stimme in der Welt erheben,
- mit einer aktiven Aussenwirtschaftspolitik können wir unsere Wettbewerbsfähigkeit in der Welt absichern.
- Voraussetzung für eine starke Vertretung gegen aussen ist jedoch Stabilität im Innern.

Und nur wenn wir ein stabiles Liechtenstein haben, auf zwar allen Gebieten, dann können wir uns gegen den externen Druck wappnen und wehren. Vor allem haben wir dann die Voraussetzungen, um uns auf die Fragen und Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten.

Die letzten Wochen war ich auf Besuchen in der Schweiz und in Österreich, in Strassburg beim Europarat und in New York bei der UNO. Ich konnte dort Gespräche mit Politikerinnen und Politikern geführt. Diese haben mir gezeigt, dass Liechtenstein in der Ausrichtung seiner Finanzplatz-Politik auf dem richtigen Weg ist. Das Fundament dazu hat Alt-Regierungschef Otmar Hasler gebaut. International wird die Zielrichtung dieser neuen Politik anerkannt.

Ich möchte hier einen Satz zitieren, um zu illustrieren, wie weitsichtig und wie langfristig angelegt die Politik von Otmar Hasler war. Der Satz lautet: «Ein Politiker

denkt an die nächste Wahl, ein Staatsmann an die nächste Generation». Otmar Hasler war stets ein Staatsmann!

Mit den Abkommen zur Steuerkooperation der letzten Monate ist die Staatenwelt wieder ein Stück näher zusammengerückt. Für einen Kleinstaat wie Liechtenstein ist es wichtig, dass seine Stimme auch international wahrgenommen wird. Ich habe deshalb an der UNO-Generalversammlung gefordert, dass Kleinstaat mehr in die Entscheidungsprozesse mit einbezogen werden müssen.

In einer kurzen Ansprache ist es nicht möglich, die ganze Breite der Aussenpolitik darzustellen. Aber vor allem möchte ich Euch, liebe Parteimitglieder, auch ein paar Bemerkungen zu meinen zwei anderen Ressorts machen – zu Justiz und Kultur.

**Justiz** ist für viele nicht gerade ein attraktives Ressort. Für mich als Juristin sieht dies natürlich ganz anders aus.

Man darf sich aber nicht täuschen: Die Gesetze, die aus dem Ressort Justiz kommen, betreffen nicht nur die Rechtsanwälte und Richter, sondern greifen meist direkt in unser gesellschaftliches und privates Leben ein.

Ich möchte als erstes Beispiel die Gesetzesvorlage über die **Sachwalterschaft** erwähnen. Trotz dem unattraktiven Titel ist es eine äusserst wichtige Reform. Sie löst die altgediente Vormundschaft durch modernde Hilfestellungen ab. Niemand ist sicher, ob dieses neue Gesetz nicht eines Tages auch für ihn persönlich oder in seinem Umfeld Anwendung findet. Das Schicksal kann unbarmherzig zuschlagen und jedem von uns unmöglich machen, seine täglichen Sachen selbst zu ordnen. Mit der Sachwalterschaft kann älteren, bedürftigen oder behinderten Menschen ein Beistand zur Seite gestellt werden, der je nach Bedarf diese Angelegenheit regelt.

Ein ganz anderer Bereich ist **die Bekämpfung der Internet- und Computerkriminalität**. Auch hier gehe ich wohl kaum fehl in der Annahme, dass sich die moderne Kriminalität bei jedem von uns in das Wohnzimmer schleichen kann. Wir haben die Abänderung des Strafgesetzbuches nach dem Muster des Europäischen Übereinkommens gegen Computerkriminalität vorgenommen und somit ein griffiges Instrument geschaffen, um dieser neuen Form der Kriminalität entgegentreten zu können.

Erst wenige Tage ist es her, dass an der Hochschule Liechtenstein ein **Stiftungslehrstuhl für Gesellschafts-, Stiftungs- und Trustrecht** eingerichtet wurde. Im Zusammenhang mit dem internationalen Druck auf den Finanzplatz Liechtenstein wird es mir immer mehr bewusst, wie sich diese Rechtsstrukturen derzeit weltweit in einem Wettbewerb befinden. Mit einem Lehrstuhl an der Hochschule kann sich Liechtenstein besser und fundierter auf die internationalen Entwicklungen auf diesem Gebiete einstellen.

Ich schaue mir im Moment die gemeinnützigen Stiftung etwas genauer an. Ich sehe in diesem Bereich für Liechtenstein ein grosses Potenzial.

**Aussenpolitik, Gesellschaftspolitik, auch Wirtschaftspolitik** – all dies spielt in mein drittes Ressort, die **Kultur**, hinein. Der vor Jahren erarbeitete Kulturbericht ist ein wertvoller Leitfaden durch unser kulturelles Leben. Meine Vorgängerin Rita Kieber-Beck hat der Kultur in unserem Land neue Impulse gegeben und damit wertvolle Grundlagen geschaffen.

Im Ressort Kultur arbeiten derzeit an einem Kulturleitbild für Liechtenstein und an einem Konzept für die Kulturaussenpolitik.

Die positive Resonanz auf den Kulturaustausch mit Deutschland und Österreich durch die Liechtenstein-Ausstellungen in Wien und Berlin ermuntert uns zur Fortsetzung dieser Art des Kulturaustauschs mit anderen Ländern.

Die Förderung junger Künstler und Kulturschaffender sind Investitionen in die Zukunft. Ich bin der tiefen Überzeugung, dass ein gesundes kulturelles Leben bei uns im Land einen Beitrag zum Aufschwung leisten kann. Zudem dürfen wir nicht verkennen, dass unser Land trotz internationalem Finanz- und Werkplatz auch an seiner Kultur gemessen.

Die Grundlage für den Kulturaustausch mit dem Ausland bildet für mich ein möglichst reichhaltiges, facettenreiches und lebendiges Kulturleben

im Land selbst,

in den Gemeinden,

in den Vereinen,

in den einzelnen Kulturzentren.

Schiller hat es ganz richtig gesagt: **Im Lande muss beginnen, was glänzen soll im Ausland!**

Wir haben einen reichen Fundus, aus dem geschöpft werden kann: Die Musikvereine, die Gesangsvereine, Theatergruppen, die Musikschule, die Kunstschule und viele andere Kulturträger wie Galerien und Museen. Auch unser Brauchtum liefert eine ausgezeichnete Basis für kulturelles Schaffen und ermöglicht gleichzeitig eine tiefe Verankerung in unserer Tradition.

Liebe Parteimitglieder, ich konnte hoffentlich einen kurzen Einblick in meine interessante und spannende Aufgabe als Mitglied unserer Regierung geben. Nicht alles ist erwähnt, was schon gemacht wurde, nicht alles aufgeführt, was ich in nächster Zeit noch vorhabe.

Mein erste Bilanz lautet: Die Arbeit in der Regierung ist eine Herausforderung, aber ich habe diese Herausforderungen gerne angenommen. Eines habe ich gleich am Anfang gemerkt, egal ob Aussenpolitik, Justiz oder Kultur, im Mittelpunkt stehen immer Menschen. Ich schätze den Austausch von Ideen, höre gerne von den Erfahrungen anderer. Viele haben ausgezeichnete Ideen. Ich möchte deshalb alle ermuntern: Bringt Eure Ideen vor, tauscht Eure Meinungen mit mir aus – ich freue mich darauf!